



Grenzräume zu zentralen Lebensräumen entwickeln: Erste Studie mit 28 Maßnahmen für den sächsisch-niederschlesischen Grenzraum vorgestellt

Das Sächsische Staatsministerium des Innern hat gemeinsam mit dem Marschallamt der Woiwodschaft Niederschlesien am 7. November 2019 im Schlesischen Museum in Görlitz eine umfassende Studie für den sächsisch-niederschlesischen Grenzraum vorgestellt, die erste für den deutsch-polnischen Grenzraum überhaupt.

Das Sächsische Staatsministerium des Innern wurde durch den Abteilungsleiter, Abteilung Landesentwicklung, Vermessungswesen, Sport Max Winter vertreten. Die Diskussionsrunde, an der u. a. der Oberbürgermeister der Stadt Görlitz Octavian Ursu und der Stadtpräsident von Bolesławiec teilnahmen, moderierte Dirk Dreßler Referatsleiter, Referat Europäische Raumordnung, Regionalentwicklung.



Die Studie wurde von Martin Reents und Christian Gering, INFRASTRUKTUR & UMWELT, Potsdam vorgestellt. Sie entstand nach mehr als zwei Jahren Bearbeitungszeit und zahlreichen Veranstaltungen zur Abstimmung und unter Einbeziehung unterschiedlicher Akteure aus Niederschlesien und Sachsen als zentrales Ergebnis des Projektes SMART INTEGRATION. Es ist ein gemeinsames Handlungskonzept für die Entwicklung des niederschlesisch-sächsischen Grenzraums. Konkret wurden die Handlungsfelder „Daseinsvorsorge und Zugang zu Gütern und Dienstleistungen“, „Verkehrliche Erreichbarkeit“, „Wirtschaft und Innovation“ sowie „Tourismus, Kultur und natürliche Umwelt“ betrachtet.



Während der Konferenz wurden auch drei konkrete bereits laufende Projekte aus dem Grenzraum als Beispiel dafür, was vor Ort mit dem nötigen Engagement von Kommunen, Vereinen und Initiativen bereits möglich ist, vorgestellt. Dr. Regina Smolnik, Landesarchäologin, Landesamt für Archäologie Sachsen, stellte das Projekt „1000 Jahre Oberlausitz – Menschen, Burgen, Städte“, Walery Czarnecki, Landrat, Landkreis Lubau, „Kom(m)ando Zur Hilfe! Na pomoc!“ und Thomas Zschornack, Bürgermeister Gemeinde Nebelschütz, die lebendige Dorfgemeinschaft vor.

Projekte wie diese Studie verdeutlichen, dass Grenzen zwischen zwei Ländern nicht nur etwas Trennendes, sondern auch etwas Verbindendes haben. Die demografische Entwicklung in einem strukturschwachen Raum stellt sowohl die sächsische als auch die polnische Seite gleichermaßen vor enorme Herausforderungen und verbindet. Die Studie bietet ein Bündel an Maßnahmen, mit denen im städtischen und im ländlichen Raum gleichwertige Lebensverhältnisse geschaffen werden können, um so den Grenzraum insbesondere für junge Menschen und Familien attraktiv zu machen.

Wie kann der öffentliche Personennahverkehr im gesamten Grenzraum ausgebaut werden? Wie kann es uns gelingen, die Sprache unserer Nachbarn im Alltag und in der öffentlichen Verwaltung stärker aufzugreifen? Wie gewinnen wir Fachkräfte, die den Bedürfnissen des Grenzraumes entsprechen? Und wie schaffen wir es, diese mitsamt ihren Familien in der Region zu halten? Können wir mithilfe lokaler Arbeitsmärkte die Zusammenarbeit von kleinen und mittelständischen Betrieben intensivieren und sie mit Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen vernetzen?

Im Rahmen der Konferenz mit deutschen und polnischen Kommunalpolitikern sowie Vertretern von lokalen bzw. regionalen Planungsverbänden wurden diese und weitere Fragen im Rahmen der Vorstellung der Studienergebnisse erörtert. Insbesondere ging es um Impulse für die künftige Raum- und Regionalentwicklung sowie um konkrete Handlungsempfehlungen für die Grenzgemeinden.